

## Zwei kleine Becherpilze des Vorfrühlings: *Ciboria amentacea* und *Piceomphale bulgarioides*

Von H. J a h n , Heiligenkirchen/Detmold

Unter den *Helotiales* befinden sich viele Arten, die als Saprophyten oder auch Parasiten auf ganz bestimmte Substrate bzw. Wirte spezialisiert sind. Die Zahl der meist winzigen Arten ist sehr groß, und der Pilzfrend, der diesen Pilzen nicht ein Sonderstudium widmen kann, beschränkt sich meist darauf, die größeren unter ihnen kennenzulernen. Hier seien zwei leicht kenntliche Arten vorgestellt, die im ersten Vorfrühling gleich nach der Schneeschmelze wachsen und die im Frühjahr 1966 auf meinen Arbeitstisch gerieten. Den einen — *Ciboria amentacea* — fand ich selbst, und den zweiten — *Piceomphale bulgarioides* — sandte mir Herr J. S t a n g l , Augsburg, in frischem Zustand zu, wofür ich ihm herzlich danken möchte.

*Ciboria amentacea* (Balbis ex Fr.) Fuck. fand ich in den letzten Februartagen im Naturschutzgebiet „Norderteich“ bei Bad Meinberg, Krs. Detmold. Bei der Untersuchung einer Moosgesellschaft auf umgebrochenen Silberweidenstämmen im Bruchwald fanden mein Sohn Reinhard und ich zahlreiche kleine graubräunliche Becherpilzchen im dichten Rasen der Astmoose *Hypnum cupressiforme*, *Plagiothecium silvaticum* und *Platygyrium repens*. Bei näherer Untersuchung erwies sich aber, daß der Standort in diesen Moosen rein zufällig war:





*Piceomphale bulgarioides* (Rabenh.) Svrček auf Picea-Zapfen, gefunden am 27. 2. 1966 von K. Pfaff bei Haßberg, Landkrs. Augsburg, etwa 2,5 x vergr. Phot. H. Jahn

die Pilze entsprangen nämlich mit einem deutlichen Stielchen abgefallenen vorjährigen männlichen Blütenkätzchen von Erlen, deren Zweige genau über den liegenden Weidenstämmen hingen. Die Kätzchen waren in dünner Schicht vom Moos überwuchert worden. Der Standort auf den bemoosten Stämmen war offenbar ideal für den Pilz, denn trotz längeren Suchens fanden wir ihn am Erdboden nicht, wohl weil dort die im Frühjahr gefallenen Kätzchen von einer dicken Schicht herbstlichen Fallaubes überdeckt worden waren. Das Stielchen des Pilzes sitzt stets der Achse der Kätzchen auf, die dort sklerotisiert und schwarz gefärbt ist. Die Becherchen waren anfangs breit pokalförmig (s. Photo!), später verflachten sie und rissen am Rande ein, wie im Bild von Dennis (British Cup Fungi, Tafel XI, L). Die mikroskopischen Daten lese man bei Dennis und Moser (Kl. Kryptogamenflora, Ascomyceten) nach. Dort erfährt man auch, daß die Gattung *Ciboria* der Gattung *Sclerotinia* sehr nahe steht, aber keine eigentlichen Sklerotien bildet, sondern Teile des Substrats sklerotisiert oder „mumifiziert“. Weitere *Ciboria*-Arten wachsen auf den Kätzchen von *Populus* und *Myrica* oder auf den Früchten von Eichen, Birken, Haseln, Erlen und *Carex*-Arten. *Ciboria amentacea* wird von Dennis als häufig bezeichnet, sie erscheint je nach Witterungsverlauf von Februar bis April.

*Piceomphale bulgarioides* (Rabenh. in Kalchbr.) Svrček gehört zur Familie der *Helotiaceae* und steht dem bekannten Grünen Becherling, *Chlorosplenium aeruginosum* (Fr.) De Not. nahe, der befallenes altes Laubholz grün färbt. Beide Arten sind im Tafelwerk „Mittleuropäische Pilze“ des Kronen-Verlages (Caspari-Poelt-Jahn 1963—1965) auf der Tafel 7 in ausgezeichneten

Aquarellen Claus Caspari dargestellt worden. *Piceomphale bulgarioides* hat wiederum ein sehr spezifisches Substrat: der Pilz gehört zur „Zapfenpilzflora“ und erscheint im Vorfrühling an abgefallenen (nicht zu frischen!) Fichtenzapfen. Dort sitzt er in kleinen Kolonien den Schuppen auf. Die mattschwarzen oder etwas bräunlichschwarzen Apothecien sind erst kugelig, dann becherförmig mit eingerolltem Rand und zuletzt flach schüsselförmig ausgebreitet bis nach außen gebogen. Die kurzen Stielchen sieht man meist erst beim Abnehmen der Pilze. Die Schüsselchen werden oft erheblich breiter als bei Moser (l. c.) angegeben (1—3 mm), das mittlere Exemplar in unserem Photo war 10 mm breit. Bei diesen voll ausgebreiteten alten Apothecien ist die Oberseite oft radial gerunzelt. Mir fiel auf, daß die Zapfenschuppen an den Ansatzstellen der Pilze geschwärzt waren; dies mag Zufall sein, im Bilde von Caspari fehlt die Schwärzung. Unten im Photo erkennt man die kriechenden Sprosse des Lebermooses *Lophocolea heterophylla*, das den Zapfen teilweise überwachsen hatte. — Über die Verbreitung von *Piceomphale* in Deutschland ist offenbar noch wenig bekannt, im natürlichen Wuchsgebiet der Fichten, also besonders in den süddeutschen Gebirgsgebieten, ist der Pilz wohl überall vorhanden. In Westfalen suchte ich ihn in vielen Fichtenwäldern des Teutoburger Waldes bisher vergeblich; von Herrn Dr. U. Willerding, Göttingen, wurde er mir im Frühjahr 1965 aus dem Harz zugeschiedt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Westfälische Pilzbriefe](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn Hermann

Artikel/Article: [Zwei kleine Becherpilze des Vorfrühlings: \*Ciboria amentacea\* und \*Piceomphale bulgarioides\* 11-13](#)